



Qualitätsjournalismus – ein Förderfall?

Viele Stiftungen unterstützen journalistische Projekte

PETRA SCHMIEDER

Gemeinnützige Organisationen tun viel Gutes: ob für traumatisierte Kinder, verwaiste Tiere, Demenzkranke oder Menschen in Afrika. Sie fördern gesellschaftlich relevante Themen und Bedürftige, die auf Hilfe dringend angewiesen sind. Mit Blick auf die rasanten Entwicklungen in der Medienwelt scheint nun auch der Qualitätsjournalismus Unterstützung nötig zu haben, so dass sich immer mehr Stiftungen und Nonprofit-Institutionen seiner annehmen. Laut Angaben des Bundesverbands Deutscher Stiftungen gibt es rund 22.000 Stiftungen in der Bundesrepublik. Etwa 120 von ihnen unterstützen Journalisten sowie journalistische Projekte und Vorhaben. Ihre Aktivitäten sind vielfältig und haben verschiedene Ziele.

„In Deutschland wissen wir aus unserer Geschichte, was es bedeutet, wenn der qualitative Journalismus wegbriecht“, sagt Mario Schulz vom Bundesverband Deutscher Stiftungen in Berlin. 2014 gründete sich dort der Expertenkreis Qualitätsjournalismus, den Schulz seit 2019 betreut. Diesem Expertengremium gehören mehr als 60 bundesweit tätige Stiftungen und Nonprofit-Organisationen an. „Das Geschäftsmodell des klassischen Journalismus verliert an Boden, es findet eine massive Disruption statt“, so Schulz. Ziel des Kreises ist es, dass hochwertiger und unabhängiger Journalismus in Zeiten des digitalen Wandels nicht unter die Räder kommt. Folgende Themen stehen auf der Agenda: Journalisten- und Journalismusförderung, journalistische Glaubwürdigkeit, Vertrauensmangel adressieren und Wertschätzung erhöhen sowie Forschung und Bedarfsanalyse. Die Verfasser der Erklärung wollen gemeinsam mit Branchenverbänden der Verlage und der Journalisten sowie Vertretern der Medienpolitik und Kommunikationswissenschaft „jene Felder identifizieren, in denen erhöhter Handlungsdruck besteht, um den Qualitätsjournalismus in Deutschland zu sichern“. Zu den 26 Erstunterzeichnern zählten die größten Stiftungen des Landes.

Dabei ist die Förderung von Journalismus von der gesetzlichen Abgabenordnung bisher nicht als eigenständiger gemeinnütziger Zweck anerkannt. „Die meisten Stiftungen, die journalistische Projekte unterstützen, tun dies unter den Zwecken Bildung, Wissenschaft

oder auch Völkerverständigung“, schreibt Stephanie Reuter von der Augstein Stiftung im Dossier „Finanzierung – Wie Stiftungen Journalismus fördern können“. Es wurde vom Deutschen Journalistenverband gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen herausgegeben.

Das Spektrum ist breit, unterstützt werden beispielsweise Wissenschaft und Forschung, investigative Recherchen und Netzwerke. So fördert beispielsweise die Mercator-Stiftung über den Verein Fleiß und Mut „die journalistische Weiterbildung in Sachen hochqualitativer Recherchen, neuer Erzählformen und journalistischer Transparenz“. Journalisten bei Recherchen auf wissenschaftlichem Terrain begleitet das Science Media Center Germany, dessen Gesellschafter die Klaus Tschira Stiftung und der Verein Wissenschafts-Pressekonferenz sind. Forschungsprojekte zu Fragen der Medienpolitik und -kritik begünstigt die Otto Brenner Stiftung der Gewerkschaft IG Metall. Und guten Journalismus bringt auch voran, wer richtungsweisende Qualität mit Preisen auszeichnet.

„Ohne die Initialförderung mit drei Millionen Euro in den ersten vier Jahren durch die Brost-Stiftung wäre der Aufbau des ersten gemeinnützigen Recherchenetzwerks in Deutschland nicht möglich gewesen“, schreiben die Macher von Correctiv auf ihrer Website. Die gemeinnützige GmbH in Essen finanziert sich vor allem über Spenden und Stiftungsbeiträge, die sie regelmäßig auf ihrer →



Foto: Konrad-Adenauer-Stiftung

Foto: Friedrich-Ebert-Stiftung

„Journalisten haben einen gesellschaftspolitischen Auftrag. Alle politischen Stiftungen haben im Rahmen ihres jeweiligen Wertekontextes ein hohes Interesse an freiem gutem Journalismus. Was uns verbindet, ist der gemeinsame Wille, unsere Demokratie zu schützen.“

Carla Schulte-Breidenbach
Journalisten-Akademie
Friedrich-Ebert-Stiftung

Website veröffentlicht. So will man unabhängig von Werbeeinnahmen, Verkaufszahlen und Quoten bleiben. Die Möglichkeiten des Internets für die journalistische Recherche und zur Vernetzung zu nutzen, hat sich Torial schon recht früh auf die Fahnen geschrieben. Die Initiative der August Schwingenstein Stiftung in Utting am Ammersee startete 2013 als digitale Journalisten-Plattform, heute sind rund 6.000 Journalisten und Redakteure registriert. „Einerseits können die User über Torial außerhalb ihres persönlichen Netzwerkes neue Kontakte knüpfen oder auch Kunden finden. Andererseits funktioniert Torial mit seinem Themenpool als Rechercheinstrument“, berichtet Marcus von Jordan, Mitgesellschafter und Stiftungs-Geschäftsführer. Die ersten Jahre waren nicht einfach, seit 2016 ist auf Torial aber „gut was los“, blickt er zurück. Die Teilnahme ist kostenfrei, das Projekt wird von der Stiftung finanziert. „Die August Schwingenstein Stiftung will nicht die journalistische Arbeit fördern, sondern strukturelle Hilfe leisten. Unser Ansatz ist eher politisch“, argumentiert von Jordan.

Einen gesellschaftspolitischen Ansatz verfolgen besonders die parteinahen Stiftungen. Sie treiben in ihren Akademien teils schon seit Jahrzehnten die journalistische Aus- und Weiterbildung voran. „Die Journalistische Nachwuchsförderung – kurz JONA – bildet seit 40 Jahren Journalisten aus“, berichtet Steffi Augter, Leiterin der Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin. Die studienbegleitende Ausbildung ist Teil der Begabtenförderung, bewerben können sich Studenten aller Fachrichtungen. Das Programm umfasst auf drei bis vier Jahre verteilt über 80 Seminarta-

ge und setzt sich aus einem Pflicht- und Wahlbereich zusammen. Die multimediale Ausbildung beginnt in einer Lokalredaktion, führt in Grundlagen von Print, Online, Hörfunk und Fernsehen ein und bietet weltweit Themenakademien an. „Wir wollen künftig noch digitaler werden, Grundlagen wie Datenrecherche stärken und mehr Wahlmöglichkeiten schaffen“, kündigt Augter an. „Von den Bewerbern erwarten wir, dass sie neben überdurchschnittlichen Leistungen im Studium bereits journalistisches Talent in freier Mitarbeit oder Praktika zeigen konnten, sich sozial engagieren und mit den christlich-demokratischen Werten der Stiftung identifizieren.“ Von den jährlich bis zu 100 Bewerbern kommen im Schnitt 25 Stipendiaten zum Zug.

„Wir vertreten den offenen Ansatz“, erklärt Carla Schulte-Breidenbach, Leiterin der Journalisten Akademie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn. „Jeder, der sich für Journalismus interessiert, der Journalist werden will oder es schon ist, ist angesprochen.“ Dabei stehe die politische Gesinnung der Teilnehmer nicht im Vordergrund. „Journalisten haben einen gesellschaftspolitischen Auftrag. Politische Stiftungen haben im Rahmen ihres jeweiligen Wertekontextes ein hohes Interesse an freiem und gutem Journalismus. Was alle verbindet, ist der gemeinsame Wille, unsere Demokratie zu schützen“, so Schulte-Breidenbach. Das Veranstaltungsprogramm der Journalisten-Akademie differenziert sich in Basis- und Spezialmodule. Viele Fortbildungen werden schon seit 2012 online durchgeführt. Hatte das Internet anfangs eher Übermittlungsfunktion, ist es inzwischen selbst zum Thema

ANZEIGE



Für die wichtigsten
Augen der Welt: **Ihre.**

geworden. Heuer werden mehr als 20 so genannte Webinar-Termine angeboten, das Programm reicht vom interaktiven „Impulswebinar zu Socialmedia“ über „Journalistische Recherche im Darknet“ bis zu „Fakt oder Fake? So verifizieren Sie Online-Inhalte!“. Carla Schulte-Breidenbach ist es wichtig, die Teilnehmer in allen Veranstaltungen ihres Hauses dafür zu sensibilisieren, „ein politisches Verständnis dafür zu entwickeln, was in der Welt gerade passiert. Wir sind in einer unfassbar gefährlichen und zerbrechlichen Zeit“.

Obwohl sich die parteinahen Bildungsorganisationen als Stiftungen bezeichnen, haben sie juristisch den Status gemeinnützig anerkannter, eingetragener Vereine. Der Begriff „Stiftung“ ist nicht geschützt und kann ebenso für eingetragene Vereine oder gemeinnützige GmbHs stehen. Gabriele Hooffacker und Peter Lökk gründeten

indes 2008 eine rechtsfähige, gemeinnützige „Stiftung Journalistenakademie“. Damit wollten die Medienexperten ihrer bestehenden Journalistenakademie einen übergeordneten Auftrag geben und bündelten unter dem Stiftungsdach ihr gemeinnütziges Engagement: Stiftungs-Journalismus, Nachwuchsförderung, Preise und Stipendien. So unterstützen die Akademie-Schüler regelmäßig Nonprofit-Organisationen, indem sie PR-Kampagnen und Pressekonferenzen als Praxisübungen für sie durchführen. Dazu gehört auch der PresseClub München e.V. Für ihn stellte die Akademie im Jahr 2017 pro bono die Pressearbeit für den Umzug der Geschäftsräume an den Marienplatz auf die Beine. Eine feine Maßnahme zur Förderung des Qualitätsjournalismus, dem auch der Presseclub München verpflichtet ist – Gutes tun fängt vor der Haustür an. ■

„In Deutschland wissen wir aus unserer Geschichte, was es bedeutet, wenn der qualitative Journalismus wegbricht.“

Mario Schulz
Bundesverband Deutscher
Stiftungen

Der Link zu den Stiftungen

Journalisten, die zu Stiftungen allgemein recherchieren, bietet die Plattform <https://stiftungssuche.de/> Überblick. Für weiterführende Recherchen ermöglicht der Bundesverband Deutscher Stiftungen Einblicke in die Stiftungsdatenbank. Das betrifft auch Medienschaffende auf der Suche nach Förderungen. Ansprechpartner ist Mario Schulz, Koordinator Expertenkreis Qualitätsjournalismus, E-Mail mario.schulz@stiftungen.org

Der 19-seitige Ratgeber „Wie Stiftungen Journalismus fördern können“, 2016 herausgegeben vom Deutschen Journalisten-Verband gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen, unterstützt Journalisten, die richtigen (Finanzierungs-)Partner für ihr eigenes Projekt zu finden. www.djv.de/startseite/info/beruf-betrieb/journalismus-finanzierung/stiftungen.html.



Petra Schmieder, in Bamberg geboren und Mitglied im PresseClub-Vorstand, arbeitet seit über 20 Jahren als freie Journalistin und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, zuletzt für eine gemeinnützige Stiftung.

SMILE EYES :)

Augenklinik Airport & Alte Börse (Stachus)

Smile Eyes Augenklinik Airport | Terminalstr. Mitte 18 | 85356 München-Flughafen
Smile Eyes Alte Börse (Stachus) | Lenbachplatz 2a | 80333 München-Zentrum
☎ 089/97 88 77 33 | www.smileeyes.de/muenchen | muenchen@smileeyes.de